

Schau mal, wer da zimmert



Fabian Dubach aus Ufhusen ist der «Zimmermann on Tour» und wirbt für seinen Berufsstand. Diese Woche bei Hector Egger Holzbau in Langenthal. wpf

LANGENTHAL Während einer Woche packt Fabian Dubach bei der Hector Egger Holzbau AG in Langenthal an. Auf seiner Tour quer durch die Schweiz verfolgt der gelernte Zimmermann eine ganz besondere Mission.

Nein, nein, nein. Fabian Dubach und Paul Schär schütteln vehement den Kopf. Genau diesen Fauxpas wollen sie nicht mehr hören. Zimmermänner sind keine Schreiner! Nur zu oft werden die Berufe verwechselt. Zwar haben beide mit Holz zu tun, doch

während der Zimmermann als Teamplayer fürs Grobe zuständig ist, kümmert sich der Schreiner um die Feinarbeit. Um diese Unwissenheit aus der Welt oder zumindest aus der Schweiz zu schaffen, ist Dubach seit Juni auf Tournee. Der 22-Jährige aus Ufhusen nahe Huttwil hat neben seinem Heimbetrieb im luzernischen Hüswil nun bereits im Bernbiet und im Kanton St. Gallen gearbeitet. Diese Woche steht er bei der Hector Egger Holzbau AG in Langenthal unter Vertrag. Am Montag erst hat er angefangen, gleich eine Suva-Sicher-

heitsschulung absolviert und gibt anderntags sein erstes Interview.

Vernarrt in ein CNC-Gerät

Zugegeben, kein gewöhnlicher Einstand für einen gelernten Zimmermann. Das weiss auch sein temporärer Chef, Paul Schär, Inhaber und Geschäftsführer der Firma mit dem extravaganten Holzbau in der Industrie Nord. In der grossen Produktionshalle, Dubachs neuem Arbeitsplatz, entstehen soeben Stellwände. Der «Zimmermann on Tour» (siehe Kasten) ist begeistert ob der Grösse seines vorübergehen-

den Betriebs. «Alleine die Halle und die Maschinen...», sagt er fasziniert. Besonders angetan hat es ihm eines der CNC-Geräte, eine Werkzeugmaschine mit modernster Steuertechnik. Sie bohrt, schneidet, hämmert und leimt hochpräzise, vollautomatisch und mit enormem Tempo. «Bei uns müssen wir das alles noch von Hand machen.»

Seit er auf der Welt ist, beschäftigt sich Dubach mit dem Rohstoff Holz. In einem Bauernhaus aufgewachsen, hatte er immer etwas zu reparieren und zu renovieren. Für ihn war deshalb bald klar: «Ich will Zimmermann werden.» Er absolvierte eine Lehre in Hüswil, leitete danach Baustellen und koordinierte ein Team. «Immer aufeinander achtgeben», lautete sein Credo. Es half: Bisher blieb er bei der Arbeit unverletzt. Dann flatterte die Ausschreibung von Holzbau Schweiz ins Haus. Sein Chef ermunterte ihn, sich für den Botschafter aller Zimmermänner zu bewerben. Ein Motivationsschreiben mit Foto und Abschlusszeugnis waren schnell eingeschickt. Ende Mai erhielt Dubach den positiven Bescheid. Und nun bereist er die Schweiz, um sich beruflich zu entwickeln, auch die Kantone Genf, Graubünden und Appenzell warten auf seine geschickten Hände.

Gute Leute sind selten

Seine Erlebnisse hält Dubach auf seinem Facebook-Profil fest. Er spricht mit Medien, lässt sich fotografieren und repräsentiert

den Berufsstand an diversen Messen. Die Begeisterung wirkt dabei nicht gekünstelt. Er liebt das Holz, diesen emotionalen Baustoff. Und er liebt seinen Beruf, der ein hochstehender sei, wie sein vorübergehender Chef ergänzt. «Es ist nicht einfach, gute Leute zu finden.»

Schär selber hat zehn Jahre im Zentralvorstand von Holzbau Schweiz gewirkt. Er und Dubach wissen: Viele Zimmermänner zwischen 30 und 40 werden ihnen von anderen Berufsständen abgeworben – etwa von der Polizei. Deshalb besteht das Ziel des «Zimmermanns on Tour» nicht nur darin, Junge zu begeistern, sondern Fachkräfte zu halten. Und letztlich natürlich auch darin, ein altes Image loszuwerden: Zimmermänner sind keine Schreiner. Basta.

Julian Perrenoud

EINE ALTE TRADITION

Mit dem Pilotprojekt «Zimmermann on Tour»

schickt Holzbau Schweiz einen ausgewählten Zimmermann während eines halben Jahres in Betriebe in der ganzen Schweiz. Damit will der Zentralvorstand **eine alte Tradition erneuern: die Walz.**

Bei dieser begibt sich ein Zimmermann für drei Jahre auf Wanderschaft, um neue Berufs- und Lebenserfahrung zu sammeln.

Durch «Zimmermann on Tour» will Holzbau Schweiz den jungen Botschafter in seiner Weiterentwicklung fördern und auf den eigenen Berufsstand aufmerksam machen. *jpw*